

LINZER KONZERTVEREIN

Vereinsjahr 1938/39

1. satzungsgemäßes

Sinfonie-Konzert

Samstag den 26. November 1938 um 20 Uhr im
Festsäle des Kaufmännischen Vereinshauses,
Eingang Bismarckstraße

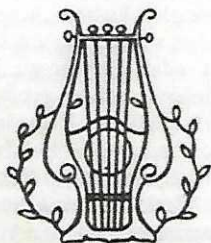
Dirigent:

Max Damberger

Mitwirkend:

Alois Höpfler

(Klavier)



VORTRAGSFOLGE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791):

Divertimento Nr. 17, D-dur, KV. 334, für Streichorchester und zwei Hörner.

Allegro.

**Thema mit Variationen.
Menuett.**

Die Divertimentos sind ein Zweig der früher so sehr im Schwange stehenden Gesellschaftsmusik. Unter den zahlreichen Werken Mozarts von dieser Gattung, die sich ihrem ganzen Charakter nach als Vorgänger der im allgemeinen etwas später fallenden Serenaden ankündigen, gehört das Divertimento Nr. 17, für Streichorchester und 2 Hörner gesetzt.

Es ist als vollkommen fertiges und reifes Kunstwerk echt Mozart-schen Gepräges zu bezeichnen. Anmut in der Erfindung, der thematischen Durchführung (2. Satz) und harmonischen Behandlung sind hier in reichstem Maße vorhanden. Das Menuett ist sozusagen weltbekannt. Trotz der kleinen Stimmenbesetzung wird hier ein erstaunlicher Klangeffekt erreicht. Von dem sechssätzigen Werk gelangen die ersten drei Sätze zur Aufführung.

Ludwig van Beethoven (1770—1827):

Klavierkonzert Nr. 1, C-dur, op. 15.

Solist: Alois Höpfler.

Beethoven wurde zur Komposition seiner fünf Klavierkonzerte schon deshalb angeregt, weil er selbst einer der glänzendsten Pianisten seiner Zeit war. Die meisten dieser Konzerte hat er als Solist selbst aus der Taufe gehoben. Interessant ist die Feststellung, daß man auch in seinen Klavierkonzerten die gleiche Entwicklung wie in seinen Symphonien beobachten kann. Zunächst vermeint man bei der Aufführung des ersten Konzertes einen Mozart oder Haydn zu hören, so sehr war damals Beethoven noch im Bannkreis seiner großen Vorbilder befangen. Aber auch das Orchester führt noch ein Eigenleben, während in seinen späteren Werken die Einordnung des Soloinstrumentes in das symphonische Geschehen die entscheidende Tat Beethovens geworden ist. Stilistisch gemahnt das Werk an seine frühen Klaviersonaten, die dem leichten, flüssigen Konversationston der Wiener Konzerte um die Jahrhundertwende von 1800 huldigten.

Das dreisätzige Werk wird mit einem *Allegro con brio* durch das Orchester eröffnet, das dem folgenden Klavierpart das einfache, frisch aufstrebende Hauptthema vorwegnimmt, um im weiteren Verlaufe in der Durchführung eine modulatorische Abwandlung zu erfahren.

Das *Largo* des zweiten Satzes in *As-dur* zeigt den weiten Gefühlsumfang Beethovens, dessen träumerische Stimmung nur von den glitzernden Passagen des Klaviers zeitweilig unterbrochen wird.

Das Schlußbrondo (*Allegro*) ist von freudig vorwärts eilender Bewegung getragen und verbreitet eine unbeschwerter Frohlaune, die dem Satz eine fortreibende Wirkung sichert.

☞ P A U S E ☞

Robert Schumann (1810—1856):

Symphonie Nr. 2, C-dur, op. 61.

Robert Schumann, einer der Hauptvertreter der deutschen Romantik in der Musik, hatte sich schon einen geachteten Namen als Komponist gemacht, ehe er in die Reihe der Sinfoniker eintrat. Sein sinfonisches Schaffen war lange Zeit umstritten (in erster Linie wurde seine Instrumentation bemängelt) und erst der jüngsten Zeit war es vorbehalten, sich wieder auf diesen urdeutschen Großmeister der Romantik zu besinnen und seine Werke wieder zu Ehren zu bringen.

Eine langsame Einleitung (*Sostenuto assai*) eröffnet das Werk. Horn und Trompete stimmen *pp* die Melodie eines choralartigen Themas an, von geheimnisvollen Streicherbewegungen begleitet. Ein zweites Thema schließt sich in den Holzbläsern an, welches im weiteren Verlauf des ersten Satzes eine wichtige Rolle zu spielen berufen ist. In beschleunigter Bewegung entwickelt sich ein neues Motiv, das Hauptthema des nun folgenden *Allegro*-Teiles bereits andeutend. Dieses ist rhythmisch scharf markiert und betont eigenwillig den schwachen Taktteil. Der Rhythmus des Hauptthemas beherrscht auch die Überleitung zum Seitensatz, dessen Thema anfangs zwischen Holzbläsern und Streichern geteilt ist und aus dem zweiten Thema der Einleitung herauswächst. In der Durchführung werden die beiden Hauptthemen kombiniert, der die klanglich gesteigerte Wiederholung des Hauptsatzes folgt. Die Coda ist breit angelegt und beginnt mit einem ausdrucksvollen Motiv der Klarinetten und Fagotte. Auf dem Höhepunkt der Steigerung erschallt wieder von den Trompeten das Choralthema der Einleitung.

Scherzo (*Allegro vivace*) $\frac{3}{4}$.

Die Glanznummer der Sinfonie ist der zweite Satz. Eine eigenwillige Sechzehntel-Passage der ersten Geigen ist das beherrschende Stimmungselement. Im zweiten Teil des Hauptsatzes antwortet dem hartnäckigen Drängen des Streicherthemas Holzbläser-Terzen in lieblichem und im-

mer neu gesteigertem Wechselspiel. Das erste Trio läßt Holzbläser und Hörnertrioen nach je zwei Takten mit Streichergruppen in derselben Bewegung wechseln. Der Wiederholung des Scherzohauptteiles folgt ein zweites Trio, lediglich im Takt abgewandelt und als friedvoller Gesang von den Streichern vorgetragen. An die neuartige Wiederholung des Scherzo-Hauptteiles schließt sich eine Coda an, bei der Hörner und Trompeten in die fortstürmenden Geigenfiguren wieder das Leitmotiv, das Choralthema des Anfangs, hineinschmettern.

Das *Adagio espressivo* beginnt mit einem innigen Gesang aller Geigen. Wie Seufzer vernehmen sich die Synkopen der geteilten Bratschen, denen Celli und Bässe eine eindrucksvolle Melodie entgegenstellen. Dann beginnen Holzbläser wieder den rührenden Gesang, die Geigen schließen sich an, Geigentrillerketten schweben herab. Nach einem neuen Zwischensatz folgt die zweite Wiederholung der von Geigentrillern beglänzten Hauptmelodie.

Der letzte Satz (*Allegro molto vivace*), mit einem schwungvollen Thema der Holzbläser, Hörner und Trompeten begonnen, trägt kräftigen Marschcharakter. Ein volksliedartiger Gedanke der Streicher, mehrmals von der Melodie des *Adagio* unterbrochen, wird immer wiederholt. Nach drei Generalpausen beginnt eine neue Dankesmelodie, die sich ausbreitet. Ein 63 Takte währender Orgelpunkt, über den immer wieder der schwungvolle Anlauf des Hauptthemas erscheint, bringt in neuer Verarbeitung die Dankesmelodie. Eine Coda im $\frac{3}{2}$ und *alla breve* Takt schließt sich an, um mit der im stärksten Bläserchor erschallenden Choralfanfane ihren glänzenden Abschluß zu erreichen.

Josef Straub.

Der Steinway-Konzertflügel wurde von der Klavier-Firma Anton Merta, Linz, Tegetthoffstraße 34, zur Verfügung gestellt.

Voranzeige!

Samstag den 11. März 1939 im Festsaale
des Kaufmännischen Vereinshauses

Gründungs-Festkonzert

anlässlich des 20jährigen Bestehens des
Linzner Konzertvereines unter Mitwirkung
namhafter Instrumentalisten!

Beethoven: Symphonie Nr. 3 (Eroica)
Richard Strauss: Horn-Konzert
Rudolf Kattinig: Burleske Saite

Sinfonie-Konzert

Der wieder scheint es uns angebracht, auf die Bedeutung des Linger Konzertvereines für das Musikleben unserer Stadt hinzuweisen, ist dies ja die einzige Vereinigung, die Musikliebhabern Gelegenheit gibt, ihr Können im Orchesterspiel zu betätigen. Im edlen Bestreben, wertvolle Musik zu bieten, war auch zum ersten Jahrgangsgemäßen Konzert, das letzten Samstag im Festsaale des Kaufmännischen Vereinshaus stattfand, die Vortragsfolge auf unsere großen deutschen Klassiker eingestellt. Erfreulich daher, welche Beachtung der Konzertverein allenthalben findet, wie dies der vollbesetzte Saal erwies.

W. A. Mozart mit dem Divertimento Nr. 17 machte den Vortritt. Formell und inhaltlich neigen die Divertimenti zur Kammermusik hin. Eine schöne, über heikle Aufgabe war damit vor allem den Streichern gestellt, wird doch bei der Klarheit und Durchsichtigkeit des Werkes jede Unebenheit des Zusammenspiels sogleich bemerkbar, wie sie im ersten Satz an wenigen Stellen zu empfinden waren. Ueberaus schön gelang der anmutige zweite Satz, bei dem der Sang der Hörner romantischen Schimmer über das noble Spiel der Streicher legte. In duftiger Leichtigkeit bewegte sich das immer gern gehörte Menuett.

Einem ehrlich strebsamen Talent, dem jungen Pianisten Alois Höppler, bot Beethovens Klavierkonzert Nr. 1, C-Dur, beste Gelegenheit, die schönen Fortschritte seines Könnens und Verstehens aufzuzeigen. Mit beherrschter Technik brachte Höppler das entzückende Werk Beethovens ganz vortrefflich zur Geltung, Frei vom Notenbilde legte der junge Künstler all sein heißes Bemühen in die beseeelte Auslegung des Werkes.

Den orchestralen Teil des Konzertes umsorgte M. Dambarger mit seiner Stilempfindung. Endlich wieder einmal Schumann, mögen wohl gar viele ausgerufen, da sie diesen Meister der deutschen Romantik mit seiner Sinfonie Nr. 2, D-Dur, in der Vortragsfolge laßen. Dirigent Dambarger und sein Orchester haben aber auch diesem prachtvollen Werke alle Liebe und Sorgfalt angedeihen lassen. Ein Kabinettstückchen für sich bildete das entzückend gespielte Scherzo und wunderbar der ergreifende Sang der Instrumente im Adagio. Markig betont nahm in glanzvollem Schwung das Finale seinen Aufstieg zur rauschend-erklingenden Schlussfanfare. Dambarger brachte Schumanns herrliches Werk zur zündenden Wirkung.